

Der tägliche Anzug des Herrn

Eine modische Plauderei von Hubert Miketta

(Photographische Aufnahmen des Ateliers Binder, nach Modellen der Firma Michaelides, Berlin, Unter den Linden 56)

Die Ueberschwenglichkeit an
Ornamenten schadet der Wirkung.
Honoré de Balzac.



Einreihiger Sommerpaletot aus blaugrünem Fischgrätstoff mit verdeckter Knopfleiste. Bemerkenswert sind die geschwungenen Revers und die einfachen geraden Aermel.

In der zahlreichen Erscheinungen Flucht auf modischem Gebiet im Laufe der letzten Jahre hat der einfache Stil schließlich den Sieg davongetragen. Die auffällige Konfektionseleganz konnte sich auf die Dauer nicht halten, und es war vorauszusehen, daß das angelsächsische Prinzip der Einfachheit, das auf jede unzweckmäßige Dekoration in der Kleidung verzichtet, wiederkehren würde. In unserer Kleidung spiegelt sich der demokratische Zug unserer Epoche wieder. Der Sakko, das Arbeitskleid des Herrn, genießt höchste Ehren und wird bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten am Tage fast ausschließlich getragen. Das „schneidige“ Moment, das sich besonders in der Nachkriegszeit in Erinnerung an die wilhelminische Epoche in einer übertriebenen Tailenform, aufgesetzten Uniformtaschen und Quetschfalten ausdrückte, fällt

beim modernen Sakkoanzug ganz fort. Er stellt das Kleid des Bürgers vor, der durch Qualität und einfachen Geschmack sich harmonisch in die soziale Gesellschaftsordnung einfügt.

Die Silhouette des modernen Mannes neigt nicht mehr zur militärisch-schneidigen Ueberschlankheit, sondern hat eher die Tendenz zur soliden Breite und zivilen Saloppheit. Der einzige Luxus drückt sich in den lebhaften Stoffmustern aus, bei deren Wahl jeder seinen Geschmack nicht nur walten lassen kann, sondern geradezu muß. Große und kleine Karos, Würfel, Waffel und Zickzackmuster in allen Farbtönen passen nicht für jeden, und schon



Doppelreihiger Nachmittags-sakko aus gestreiftem dunklen Cheviot. Originell ist die geschwungene Streifenverarbeitung an den Revers.